

Support für den Zubringer

REGION Im September entscheidet der Grosse Rat über einen Kredit von 2,1 Millionen Franken, um ein Vorprojekt für den Autobahnzubringer Oberaargau zu erarbeiten. Die regionalen Grossräte sind dafür.

Der Bundesrat und der Nationalrat wollen kein Bundesgeld für die geplanten Autobahnzubringer Oberaargau und Emmental herausrücken. Der Ständerat wird in der Herbst- oder Winter-session darüber beraten. Trotz des bisherigen Neins auf Bundesebene treiben der Kanton und die zwei Regionen die beiden Projekte voran. In der am 3. September beginnenden Septembersession beantragt der Regierungsrat dem Grossen Rat für die Erarbeitung von Vorprojekten zwei Kredite von insgesamt 5,7 Millionen Franken; 2,1 Millionen für den Autobahnzubringer Oberaargau und 3,6 Millionen Franken für den Autobahnzubringer Emmental. Wie die Region Oberaargau gestern mitteilte, stimmen die Oberaargauer Grossrätinnen und Grossräte dem Kredit «im Grundsatz» zu.

Eggers Warnung

Sie liessen sich am Montag zusammen mit Regierungstatthalter Martin Sommer und dem Präsidium der Region Oberaargau von Regierungsrätin Barbara Egger (SP) über das Geschäft informieren. Die Bau-, Verkehrs- und Energiedirektorin sei dabei im Besonderen auf die wirtschaftliche Bedeutung des Autobahnzubringers für die Region sowie für den ganzen Kanton eingegangen, heisst es in der Medienmitteilung der Region. Wie immer in schwierigen Finanzzeiten bestehe auch heute die Gefahr, dass die Probleme mit Kürzungen bei den Investitionen gelöst werden sollen. Langfristig sei eine solche Politik verheerend. Denn Investitionen in Verkehrsinfrastrukturen seien laut Egger Ausgaben in die Zukunft.

Selbstverständlich müsse jedoch jede Investition kritisch geprüft und nur diejenigen mit einem guten Kosten-Nutzen-Verhältnis realisiert werden. Das habe der Kanton Bern immer so getan und werde das auch weiterhin so tun, sagte Egger. Angesichts der Finanzlage müsse jetzt noch einmal sehr kritisch jede geplante Investition auf Wichtigkeit und Dringlichkeit überprüft und gegebenenfalls halt auf später verschoben werden.

Grundlegend falsch wäre aber, wenn der Kanton jetzt wichtige und dringende Investitionen aus Spargründen nicht realisieren würde. Das wäre laut Egger für den Wirtschaftsstandort Kanton Bern verheerend und würde auch finanzpolitisch nichts bringen. Denn die fehlenden Infrastrukturen müssten schon bald viel teurer nachgeholt werden.

Ja mit kritischen Fragen

Von den 12 Oberaargauer Grossratsmitgliedern waren 9 an der Sitzung anwesend. Es fehlten Hans Baumberger (FDP, Langenthal), Monika Gygax (BDP, Obersteckholz) und Nadine Masshardt (SP, Bern/Langenthal). Die anwesenden Volksvertreter seien in der Diskussion, in der auch kritische Fragen besprochen worden seien, der Argumentation Eggers «im Grundsatz» gefolgt, schreibt die Region. «Sie stehen geschlossen hinter dem Kreditbegehren.» Also auch diejenigen der SP, welche dem Projekt gegenüber kritisch eingestellt ist. *pd/drh*

Bald wieder Bauland am Dählenknubel



Die Überbauung Dählenknubel kann bald auf der Wiese im Vordergrund des Bildes fortgesetzt werden.

Thomas Peter

HUTTWIL Am Dählenknubel kann bald weitergebaut werden. Allerdings nicht so grosszügig, wie die Herdgemeinde ursprünglich wollte.

Das Baugebiet Dählenknubel in Huttwil ist begehrt. Das wundert einen nicht, wenn man am Ahornweg die Aussicht in die Hügel des Napfgebietes auf sich wirken lässt. Trotzdem ist man nah am Zentrum. Nach und nach gehen dort allerdings die begehrten Bauplätze aus. Laut Rolf Flückiger, Präsident der Herdgemeinde, hat es in der ersten Etappe noch zwei, in der zweiten nur noch einen.

Deshalb ist Flückiger froh, dass der Gemeinderat am Montag die Überbauungsordnung für die dritte Etappe genehmigte. Dadurch entstehen 21 neue Bauplätze. Allerdings sind diese nicht so gross, wie ursprünglich beabsichtigt.

Das kantonale Amt für Gemeinden und Raumordnung (AGR) verlangte eine höhere Ausnützungsziffer: 0,3 statt 0,2. Dadurch findet zwar in jeder der drei geplanten Baureihen eine Parzelle mehr Platz. «Wir hoffen

aber, dass wir sie trotzdem abgeben können und uns nicht Interessenten abspringen», sagt Rolf Flückiger. Die Herdgemeinde Huttwil als Grundeigentümerin gibt ihr Land im Baurecht ab.

Regionales Zentrum

Thomas Federlein, der zuständige Planer beim AGR, begründet die Auflage des Kantons: Für ländliche Regionen wende der Kanton eine Ausnützungsziffer von 0,3 an. Huttwil gelte jedoch als regionales Zentrum; deshalb könne dort auch verdichteter gebaut werden. In der Regel wende der Kanton deshalb dort eine Ausnützungsziffer von 0,4 an. Zudem sehe das Baureglement von Huttwil für den Dählenknubel explizit eine «verdichtete Bauweise» vor. «Eine Ausnützungsziffer von 0,2 ist deshalb dort klar ungenügend.»

Angesichts der steilen Lage der Parzellen am Hang sei 0,3 für sein Amt ein Kompromiss, mit dem problemlos «anständige» Einfamilienhäuser möglich seien. Die gleiche Ausnützungsziffer werde ja bereits in den beiden ersten Etappen des Dählenknubel angewendet.

Mit 99 km/h auf der Jurastrasse

LANGENTHAL Die nördliche Jurastrasse sei den Polizeipatrouillen als Schwerpunkt bekannt. Es gebe aber keinen Grund für zusätzliche Fussgängerstreifen, antwortet der Gemeinderat auf eine Interpellation.

Die Raser hätten sich neu auf den Teil der Jurastrasse vom Theater bis zum Bahnhof konzentriert, seit auf der Bahnhofstrasse Verkehrsberuhigungsmassnahmen wirkten, argumentiert Stadträtin Helena Morgenthaler (SVP). Sie forderte deshalb einen weiteren Fussgängerstreifen nahe der Aarwangenstrasse, Geschwindigkeitsmessungen nach und nicht in der Kurve sowie mehr Polizeipräsenz in der Nacht, damit gleichzeitig das Littering bekämpft werden kann.

Der Gemeinderat schreibt in seiner Antwort zum Vorstoss, für einen Fussgängerstreifen müsse das Bedürfnis eindeutig nachgewiesen sein. Im oberen Teil der

Jurastrasse rechne man jedoch nicht mit Fussgängerquerungen. «Eine lückenlose Installation von Fussgängerstreifen ist aus Sicht des Gemeinderates nicht erforderlich und zielführend.»

Die Jurastrasse sei im Verkehrsrichtplan als «Strasse mit reduzierter Geschwindigkeit» vorgesehen. Im fraglichen Bereich bestehe aber punkto Verkehrsberuhigung sicher Handlungsbedarf. Die Geschwindigkeit, die von 85 Prozent der Strassenbenutzer nicht überschritten werde, liege an der Jurastrasse bei 42 bis 46 Stundenkilometern. Einzelne Raser gibt es: Am 10. Juni wurde einer mittags um 12 Uhr mit 99 Stundenkilometern gemessen. Der Wunsch nach mehr Polizeipräsenz sei nicht nur an der Achse vom Zentrum zum Bahnhof vorhanden. Unter Berücksichtigung der personellen Möglichkeiten könnten aber spezielle Aktionen angeordnet werden. Ihre Wirkung auf das Littering sei jedoch fraglich. *rgw*

Das weiss auch Rolf Flückiger. Allerdings seien dort die Verhältnisse etwas anders: «Es gibt unterhalb der Baufelder am Ahornweg einen freien Streifen, der zum Beispiel für Schafweiden genutzt wird.» In der dritten Etappe hingegen sind drei Baureihen geplant: Zwei an der neuen Erschliessungsstrasse und eine entlang der Lindenstrasse.

«Doch vielleicht werden kleinere Parzellen für Leute erschwänglich, die sich eine grössere nicht hätten leisten können», gewinnt der Präsident der Herdgemeinde auch der nun vorliegenden Überbauungsordnung einen Vorteil ab. «Für die Herdgemeinde spielt es letztlich keine Rolle, wie gross die Parzellen sind; der Baurechtszins ändert sich nicht.»

Wie dem auch sei: Die dritte Etappe am Dählenknubel schliesst Richtung Huttwilberg an die bestehende Überbauung an. Die neue Erschliessungsstrasse mündet dort in die Lindenstrasse ein, wo heute bereits ein Feldweg mit Fahrverbot besteht.

Bis letzten Freitag lag die Überbauungsordnung öffentlich auf.

Eingegangen sind laut Gemeindeglied Martin Jampen eine Rechtsverwahrung und eine Eingabe, die mehr einer Mitwirkung entsprach, weil sie nicht aus der einspracheberechtigten Nachbarschaft stammt. Der Gemeinderat hat diese zur Kenntnis genommen und die Überbauungsordnung genehmigt.

Erschliessung: 1,2 Millionen

Mit der Genehmigung durch das AGR kann laut Jampen in den nächsten drei Monaten gerechnet werden. Nun ist die Herdgemeinde als Grundeigentümerin am Zug. Die nächste Versammlung der Herdgemeinde vom 9. November muss sowohl das Geschäft selbst wie auch den Erschliessungskredit von rund 1,2 Millionen Franken genehmigen.

Präsident Rolf Flückiger geht davon aus, dass sie dies tun wird, denn jetzt, wo die Überbauungsordnung die anderen nötigen Hürden überwunden hat, möchte er zügig hinter die Realisierung gehen: «Wenn es das Wetter erlaubt, sollten wir im nächsten Winter oder spätestens im Frühling loslegen können.»

Jürg Rettenmund

Weissenstein: Das Postauto bleibt auf Kurs

SOLOTHURN Auch im dritten Betriebsjahr ist das Postauto auf den Solothurner Hausberg gefragt. Am Samstag benutzte der 25 000. Fahrgast das Poschti.

«Wir sind zufrieden mit der Nachfrage», erklärt Postautohalter Mario Flury aus Balm bei Günsberg. Seit Sommer 2010 betreibt er die Strecke von Oberdorf auf den Weissenstein im Auftrag der Postauto AG. Am vergangenen Samstag habe man den 25 000. Fahrgast begrüssen dürfen. Wenn das Wetter mitspiele, werde die Zahl der beförderten Passagiere bis Ende Saison das Ergebnis vom Vorjahr übertreffen. Der Weissenstein sei ein ausgesprochener «Wetterberg». «Die Nachfrage hängt jeweils direkt von den Wetterprognosen ab», beobachtet Flury.

Im vergangenen Jahr haben rund 13 000 Wanderer und Ausflügler das ÖV-Angebot auf den Weissenstein genutzt. In diesem

Jahr – die Saison dauert vom 1. Mai bis zum 1. November – hat man bis jetzt rund 7000 Fahrgäste gezählt, wie Roman Cueni, Leiter Region Nordschweiz, Leiter Region Nordschweiz, Leiter Postauto Schweiz AG, präzisiert. Er rechnet damit, dass bis Ende Saison rund 14 000 Fahrgäste die Postautolinie benutzen werden. Falls diese Prognose eintrete, müsse die Postauto Schweiz AG die Defizitgarantie (getragen durch Region Solothurn Tourismus, Regionalplanungsgruppe RSU, SO-Visionen und Regio-bank) nicht beanspruchen. Dies, obwohl durch zusätzliche Rabattierungen für 2012 die Durchschnittseinnahmen pro Fahrgast leicht sinken.

Falls auch im kommenden Jahr keine Seilbahn auf den Hausberg fährt, werde die Postauto AG den Weissenstein weiterhin mit dem öffentlichen Verkehr erschliessen, sagt Cueni. Die Konzession für die Postautolinie läuft bis Ende 2014.

Franz Schaible

Raser geht vor Bundesgericht

SCHÖNENWERD Das Obergericht Solothurn hatte im März die Strafen für die drei Raser von Schönenwerd verschärft. Der Hauptangeklagte wurde zu einer Freiheitsstrafe von 6 Jahren verurteilt. Die Mitangeklagten, darunter auch ein Türke, kassierten teilbedingte Freiheitsstrafen: Je 36 Monate, wovon sie 12 Monate absitzen müssen. Wie der Anwalt des Türken gegenüber Radio 32 sagte, zieht dieser das Urteil weiter vor Bundesgericht. Einen Kommentar wollte er dazu jedoch nicht abgeben.

Beim Unfall in der Nacht auf den 8. November 2008 hatte eine 21-jährige Schweizerin ihr Leben verloren. Sie sass auf dem Rücksitz eines links abbiegenden Autos, in welches das vorderste der drei Raserautos prallte. Der Lenker und die Beifahrerin des Autos wurden verletzt. *ldu*

Laser-Attacke auf Piloten

SOLOTHURN Ein Sportflugzeugpilot wird oberhalb von Bettlach Opfer einer Laser-attacke. Der Übeltäter wurde jetzt vom Amtsgericht Solothurn-Lebern zu einer bedingten Geldstrafe verurteilt.

Am Abend des 11. Januar 2012 war Sportflugzeugpilot Thomas Junker auf dem Flughafen Grenchen zu einem Übungsflug gestartet. Kaum in der Luft, traf ihn ein Lichtblitz von der Seite. Der Pilot wurde Opfer einer Laser-attacke. «Es wurde auf einmal taghell», erinnert er sich. Er habe keine Chance mehr gehabt, ausserhalb des Flugzeugs etwas zu sehen. Was er aber registrieren konnte, war, woher der Laserstrahl kam: von einem Parkplatz in Bettlach.

Junker flog eine Schlangenlinie, um dem Laserstrahl auszuweichen. Aber erst als er die Positionslichter seines Übungsflugzeugs ausschaltete, wurde er offenbar unsichtbar für den Übeltäter. Pilot Junker gab dem Tower am Grenchener Flughafen Bescheid. Der dortige Mitarbeiter informierte die Polizei. Diese konnte auf dem Parkplatz schliesslich einen 24-jährigen Italiener festnehmen.

Was folgte, war ein Strafverfahren und am Montag schliesslich der Prozess gegen den Täter. In der Verhandlung gestand dieser ein, dass er «aus Dummheit gehandelt» habe. Er behauptete aber auch, dass er den Piloten «nur zufällig» getroffen und geblendet habe. Das Amtsgericht Solothurn-Lebern kam dennoch zu einem Schuldspruch. Der Italiener wurde zu einer bedingten Geldstrafe verurteilt, zudem hat er die Gerichtskosten von 830 Franken zu tragen. *ldu*

In Kürze

HUTTWIL Sonnegg-Bewohner in der Innerschweiz

25 Bewohnerinnen und Bewohner des Altersheims Sonnegg reisten in die Innerschweiz und verbrachten dort am Vierwaldstättersee – quasi «auf den Spuren von Wilhelm Tell – einen herrlichen Tag. Den Ausflug ermöglicht hatte eine Spende des Lions Clubs Oberes Langetental. *bhw*